

Vortrag gehalten vor der Kolinggesellschaft am 15. Januar 2004

Ganzheitliche Zahnheilkunde

Was ist ganzheitliche Zahnheilkunde

Wenn in der Öffentlichkeit über Zahnmedizin diskutiert wird, geht es meist um Schmerzen und Geld (Taxtpunktwert, Transparenz des Zahnarztarifs, teure Zahnärzte). Das kennen Sie ja! Dass die Zähne aber auch ein Spiegel der Gesundheit sind, darüber wird sehr selten gesprochen. Die Zahnmedizin wird von der übrigen Medizin irgendwie ausgeklammert! Sie ist deshalb auch nicht dem KVG unterstellt.

Ganzheitliche Zahnheilkunde ist nicht alternative Zahnmedizin. Alternativmedizin heisst anders als die Schulmedizin, was nichts mit Ganzheitlichkeit zu tun hat. Ganzheitlich bedeutet, dass der Mensch als Ganzes mit Körper, Seele und Geist sowohl in der Diagnose als auch im Heilungsprozess einbezogen wird. Die konventionelle Schulzahnmedizin befasst sich mit der Gesundheit und Krankheit des Kauapparates, der die Zähne, den Zahnhalteapparat sowie weitere Strukturen der Mundhöhle inklusive das Kiefergelenk umfasst. Im Allgemeinen werden die einzelnen Teile für sich alleine betrachtet, ohne andere Ebenen des Menschseins miteinzubeziehen. Erst in jüngster Zeit erkennt man auch in der Schulmedizin, dass die Mundhöhle mit dem ganzen Menschen zusammenhängt und nicht einfach eine Schublade in einem Möbelstück ist.

Als Ergänzung zur Schulzahnmedizin werden in der Ganzheitlichen Zahnheilkunde komplementärmedizinische Betrachtungsweisen und Methoden eingesetzt, um das Zusammenspiel zwischen der Mundhöhle und dem ganzen Menschen zu beleuchten.

Es gibt unzählige Hinweise dafür, dass z.B. Amalgam und andere Zahnmaterialien sowie Infektionen im Kieferbereich als Störfelder wirken können, was über verschiedene Wege Schädigungen am ganzen Körper verursachen kann. Um solche Zusammenhänge herauszufinden, genügen quantitative schulmedizinische Untersuchungsmethoden nicht. Es braucht dazu noch subjektive sensitive Tests, die normalerweise in der Zahnmedizin nicht angewendet werden. Um als ganzheitlicher Zahnarzt arbeiten zu können, braucht es vorerst einmal ein mit dem Staatsexamen abgeschlossenes Zahnmedizinstudium. Zusätzlich bedarf es einer Zusatzausbildung in komplementärmedizinischen Fächern, die mit dem Zertifikat in Ganzheitlicher Zahnmedizin SGZM zum Abschluss kommt. Ein ganzheitlicher Zahnarzt, der sich dauernd weiterbildet und seine Feinfühligkeit trainiert, ist fähig, eine Zahnmedizin zu betreiben, die zu echten Heilungen führen kann. Voraussetzungen dazu sind Wissen, Beherrschung von Testmethoden, Einfühlungsvermögen und eine gute Resonanz zwischen Patient und Therapeut. Doch diese Resonanz ist häufig nicht vorhanden, da viele Patienten die Komplementärmedizin nur dazu verwenden wollen, um von den eigentlichen Problemen abzulenken. Sie sind an der Realität gar nicht interessiert und erwarten billige "esoterische" Zerstreuungen, um in einer virtuellen Welt leben zu können. Ganzheitliche Zahnmedizin macht jedoch nur

dann Sinn, wenn sie auf möglichst vielen Ebenen zum Wohl des Patienten umgesetzt werden kann.

Da Ganzheitliche Zahnheilkunde nur von einem Ganzheitlichen Zahnarzt in einer Zahnarztpraxis oder Klinik durchgeführt werden kann, müssen auch entsprechende zahnmedizinische Strukturen vorhanden sein. Deshalb werden sowohl konventionell zahnärztliche als auch komplementäre Leistungen mit dem SSO-Zahnarztтарif abgerechnet. Komplementärmedizinische Tests sind zum Teil zeitaufwändig und kosten dementsprechend einiges. Als Gegenleistung bekommt der Patient dann eine Behandlung, die auf seine Bedürfnisse als Mensch und nicht nur auf seinen Mund abgestimmt ist. Aus diesen Gesichtspunkten heraus können manchmal aber auch Kosten gespart werden. Es ist nicht sinnvoll, Tests, die hauptsächlich im Zusammenhang mit der Zahnmedizin stehen, bei einem Arzt oder Heilpraktiker durchführen zu lassen, auch wenn dies oftmals preiswerter ist. Auch kann der Zahnarzt keine Verantwortung für eine Behandlung übernehmen, die von einer fachfremden Person verordnet wurde. Ausnahmen bestehen dort, wo Ärzte und Heilpraktiker mit einem Ganzheitlichen Zahnarzt eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig respektieren. Die meisten Leistungen, die in der Zahnarztpraxis durchgeführt werden, werden von den Krankenversicherungen nicht übernommen, weil diese die unterschiedlichen Strukturen der einzelnen Praxen nicht nachvollziehen können oder wollen. Die Krankenkassen denken kollektiv und haben von Ausnahmen abgesehen kein Verständnis für Individualität. Ganzheitliche Zahnheilkunde ist aber individuell, denn eine kollektive Medizin funktioniert im Einzelfall nicht.

Welche Diagnosemethoden werden in der Ganzheitlichen Zahnheilkunde verwendet?

Um ganzheitlich arbeiten zu können muss sich der ganzheitliche Zahnarzt ein Bild über den Patienten machen können. Dies betrifft nicht wie in der Schulzahnmedizin nur den Körper sondern auch andere Ebenen des Daseins. Eine Anamnese (Befragung des Patienten) gibt Auskunft über das, was der Patient alles erlebt und durchgemacht hat. Ein präzises Bild über die psychovegetative Struktur bzw. die Regulationsfähigkeit gibt die Lüscher-Farb-Diagnostik, die meineserachtens die eigentliche Grundlage jeder Untersuchung sein soll, weil sie ein umfassendes System darstellt und nicht nur eine weitere Testmethode ist.

Selbstverständlich muss in jedem Fall eine klinische zahnärztliche Untersuchung durchgeführt werden, um den Zustand des Kauapparates beurteilen zu können. Dazu gehören u.a. klinische Inspektion, Vitalitätstest, Röntgendiagnostik, Parodontaldiagnostik, Funktionsdiagnostik. Je nach Schwere des Falles werden noch weitere Untersuchungen durchgeführt.

Um Zusammenhänge zwischen dem Kausystem und dem übrigen Menschen feststellen zu können, sollten neben dem schon erwähnten objektiven Lüscher-Farb-Test noch sensitive, subjektive Diagnosemethoden eingesetzt werden.

In meiner Praxis werden hauptsächlich physioenergetische Testmethoden wie die Neuralkinesiologie nach Klinghardt und Williams, der Armlängen-Reflextest nach Von Asche und der bidigitale O-Ring-Test nach Omura

eingesetzt. Damit können Hinweise auf die Regulationsfähigkeit des Patienten und Störungen bezüglich Amalgam, Zahnherde und weiteren Bereichen erhalten werden. Obwohl oder gerade weil diese Tests subjektiv sind und sowohl vom Tester als auch von der Testperson wie auch von inneren und äusseren Einflüssen abhängen, geben sie wertvolle Hinweise und eine Gesamtschau über den Zustand des Patienten in verschiedenen Ebenen. Voraussetzung ist, dass der Tester die Methode beherrscht und zwischen Patient und Testperson eine gute Resonanz besteht. Nur ein ehrlicher Test ist ein guter und zuverlässiger Test. Es würde den Rahmen dieses Vortrags sprengen, auf Details dieser Diagnostikmethode näher einzugehen.

Selbstverständlich gibt es auch andere Möglichkeiten, auf ähnliche Resultate zu kommen. Ich erwähne hier nur die Elektroakupunktur nach Voll, bioinformativ Testmethoden (Bioresonanz), Decoderdermographie, radiästhetische Tests (z.B. Biotensor, Pendel) und die bioenergetische Testmethode nach Rejmers, worin ich mich übrigens zurzeit ausbilden lasse.

Welche Therapiemethoden werden in der Ganzheitlichen Zahnheilkunde verwendet?

Grundsätzlich verwendet auch ein ganzheitlich denkender Zahnarzt zahnmedizinische Behandlungsmethoden, wie sie an der Universität gelernt und in zahnärztlichen Fortbildungskursen weiter vertieft werden. Auch in der Ganzheitlichen Zahnheilkunde braucht es Füllungen, Wurzelbehandlungen, Kronen, Brücken, Prothesen usw. Zusätzlich werden aber Überlegungen angestellt, wie sich diese Fremdmaterialien auf den Menschen auswirken. Nicht jedes Material ist für jeden Patienten verträglich und nicht jede Behandlung ist für jeden Patienten sinnvoll. Behandlungsmöglichkeiten werden nicht nur nach klassisch zahnärztlichen und finanziellen Kriterien bewertet, sondern auch danach beurteilt, ob sie harmonisch ins Bild, das man vom Patienten bekommen hat, hinein passen. Dabei müssen aber zahnmedizinische Massstäbe Priorität haben, da das Ganze stabil sein und in der Anwendung auch funktionieren muss. Damit haben einzelne Heilpraktiker und Komplementärmediziner Mühe, da sie von Zahnmedizin wenig verstehen. Jede zahnmedizinische Behandlung ist immer ein Kompromiss, denn das Ideal, das unversehrte jungfräuliche Gebiss kann nach einem irreversiblen Schaden nicht wiederhergestellt werden. Das Behandlungsergebnis ist höchstens ein möglichst nahes Herankommen an die gesunde Situation. Deshalb ist auch die primäre Prophylaxe, wie sie z.B. auch an den Zuger Schulen betrieben wird, von eminenter Wichtigkeit für die lebenslange Gesundheit unserer zukünftigen Generation. Der Kanton versucht sich allerdings, bedingt durch die momentane kurzsichtige Sparwut, aus seiner Verantwortung zu ziehen. Die Schulzahnprophylaxe muss aber in welcher Form auch immer weitergeführt oder besser noch ausgebaut werden.

Aus ganzheitlicher Sicht genügt es nicht, nur auf der rein körperlichen Ebene zu behandeln. Auf der biochemischen Ebene müssen die Ernährung und der Wasserhaushalt miteinbezogen werden. Auch die Phytotherapie (Behandlung mit pflanzlichen Heilmitteln), Schüsslersalze und Homöopathie unter D12 gehört in diesen Bereich. Auf der energetischen Ebene werden Laser- und

Magnetfeldtherapien, Neuraltherapie, Akupunktur, mittlere Potenzen der Homöopathie von D12 bis etwa D60, Komplexhomöopathie und viele weitere Methoden eingesetzt. Auf der Mentalebene kommen Mentalfeldtherapie, Psychokinesiologie und Hochpotenzen der Homöopathie zur Anwendung. Noch höhere Ebenen wirken zwar immer mit, werden aber in der Zahnmedizin selten bewusst angegangen.

Es ist wichtig, dass in der Zahnmedizin, die an und für sich schon ein Spezialgebiet der Medizin ist, komplementärmedizinisch das ganze Spektrum eingesetzt werden kann, um wahrhaftig ganzheitlich wirken zu können. Die Krankenversicherungen haben allerdings Mühe mit dem Zahnarzt für Ganzheitliche Zahnmedizin und würden lieber Zahnärzte für Akupunktur oder Homöopathie (was es übrigens auch gibt) etc. sehen. Der Mensch ist und bleibt jedoch ein Individuum und lässt sich zum Glück nicht standardisieren.

Zahnkaries ganzheitlich betrachtet

Zahnmedizinisch gesehen ist die Zahnkaries eine Erkrankung der Zahnhartsubstanz und entsteht dadurch, dass Zucker durch bakterielle Prozesse vergoren wird und die dadurch entstandene Milchsäure die Zahnschmelz angreift, entkalkt und zerstört. Dies kann durch gesteuerten Zuckerkonsum, eine gute Mundhygiene und durch Fluoridierungsmaßnahmen verhindert werden. Aus lokaler Sicht gesehen ist dies grundsätzlich richtig und konsequent eingesetzte Prophylaxemaßnahmen funktionieren auch. Doch gibt es immer wieder Menschen, die eine schlechte Mundhygiene aufweisen und viel Süßigkeiten verzehren und trotzdem keine oder nur wenig Karies haben. Auf der anderen Seite gibt es kariesaktive Patienten, die nicht schlecht putzen und auch nicht übermäßig zuckerhaltige Nahrungsmittel einnehmen. Man kann also nicht von der Mundhygiene und vom Zuckerkonsum aus den Schweregrad einer Zahnkaries direkt ableiten. Es müssen also noch andere Faktoren dafür verantwortlich sein. Die Zahnkaries ist im Grunde genommen eine Stoffwechselkrankheit, die neben den schon erwähnten lokalen Ursachen von verschiedenen Faktoren mitbeeinflusst wird. Dazu gehören u.a. biochemische Aspekte wie Vitalstoff- und Mineralienhaushalt und psychovegetative Einflüsse wie Persönlichkeitsstruktur, Stress und familiäre wie auch soziale Einflüsse.

Neben den üblichen zahnärztlichen Untersuchungsmethoden gibt auch hier die Lüscher-Farb-Diagnostik wertvolle Aufschlüsse über die Regulationsverhältnisse des entsprechenden Patienten. Mit der zahnärztlichen Regulationsdiagnostik (Muskeltest) können weitere Details eruiert werden. Als Folge davon können die therapeutischen und präventiven Maßnahmen individualisiert werden.

Die Reparatur der kariösen Defekte geschieht natürlich mit bewährten zahnärztlichen Maßnahmen. Selbstverständlich wird aber kein Amalgam mehr verwendet, worüber wir später noch diskutieren werden. Als sinnvolle Ergänzung können noch komplementäre Maßnahmen wie Ernährungsberatung, Homöopathie, Schüsslersalze u.a. eingesetzt werden. Häufig ist eine Zusammenarbeit mit anderen Therapeuten zweckmäßig.

Parodontitis ganzheitlich betrachtet

Parodontitis im Volksmund auch Parodontose genannt ist eine entzündliche Erkrankung des Zahnhalteapparates, die zum Zahnverlust führen kann. Schulzahnmedizinisch gesehen sind die Ursachen in der Plaque, den weichen Zahnbelägen zu suchen. Bakterielle Stoffwechselprodukte wirken toxisch und provozieren im Gewebe eine Entzündung, die schliesslich zum Abbau des Halteapparates führt. Durch mundhygienische Massnahmen sowie professionelle Zahnreinigung kann dieser Prozess aufgehalten und behandelt werden. Auch mit chirurgischen Massnahmen können Verbesserungen erzielt werden. Heute weiss man auch in der Schulmedizin, dass eine Parodontitis mit Herzerkrankungen, Frühgeburten und andern Erkrankungen im Zusammenhang stehen können.

Komplementärmedizinisch gesehen ist die Parodontitis nicht eine lokale Erkrankung sondern hängt mit dem gesamten Stoffwechsel des Menschen zusammen. Eine wichtige Bedeutung hat dabei die Ernährung. Übereiweissung, Ungleichgewichte im Mineralstoffwechsel und zuwenig Vitalstoffe können ursächlich bei der Parodontitis mitwirken. Ausserdem spielen Defizite im Flüssigkeitshaushalt sowie Vergiftungen eine Rolle. Tiefer und langdauernder psychischer Stress können das Fortschreiten einer Parodontitis beschleunigen. Lokale Parodontitiden weisen oft auf Meridianschwächen hin.

Neben den klinischen Untersuchungen können energetische Tests sowie die Lüscher-Farb-Diagnostik Hinweise auf energetische und psychovegetative Zusammenhänge geben.

Aus holistischer Sicht wird eine Parodontitis therapeutisch sowohl lokal als auch systemisch angegangen. Lokal wird der Biofilm, der vor allem aus pathogenen Bakterien besteht, mit Handinstrumenten und Ultraschallgeräten gründlich entfernt. Dies ist das Einsatzgebiet der Dentalhygienikerin. Die Häufigkeit solcher Massnahmen hängt von der Anfälligkeit des Patienten auf eine Parodontitis ab. Mundhygienische Massnahmen gehören selbstverständlich zu jeder seriös durchgeführten Parodontalbehandlung.

Wird eine Parodontitis ganzheitlich angegangen, so müssen auch Ernährungsgewohnheiten harmonisiert werden. Oft braucht es dazu eine Ernährungsberatung und Nahrungsergänzungen. Auch gehört Amalgam nicht in ein parodontalgeschädigtes Gebiss. Dass Rauchen mit Parodontitis in Zusammenhang steht, ist auch schulmedizinisch erwiesen. Alle Massnahmen, die für die allgemeine Gesundheit von Bedeutung sind, schützen auch das Parodont. Dazu gehört neben der Ernährung auch der Wasserhaushalt, die Bewegung, Stressmanagement und der richtige Umgang mit Genussmitteln.

Amalgamproblematik. Welchen Einfluss hat Amalgam auf Körper, Seele und Geist?

Fast alle modernen Erkrankungen sind auf ein gestörtes Milieu zurückzuführen: chronisches Müdigkeitssyndrom, multiple Chemikalien Sensibilität (MCS), Kiefergelenksbeschwerden und andere chronische Schmerzsyndrome, Autismus, Hyperaktivität bei Kindern und Erwachsenen, Lernstörungen, Parkinson, Multiple Sklerose, Amyotrophische Lateral

Sklerose (ALS), Morbus Alzheimer, Borreliosen, BSE, Verhaltensstörungen und selbst psychiatrische Erkrankungen und Karzinome. Die Hauptursachen dafür sind Vergiftungen durch Pestizide, Fungizide, Holzschutzmittel, Kosmetika, Waschmittel, Farbstoffe und vieles mehr. Wenn unser Körper immer mehr vergiftet wird, adaptieren sich die immer im Körper vorhandenen Mikroorganismen (Bakterien, Pilze, Viren) und werden immer aggressiver. Kommt das äussere Ökosystem oder Milieu aus dem Gleichgewicht, so hat es auch Auswirkungen auf das innere.

Bei den Störungen des inneren Milieus gibt es eine Gruppe von Giftstoffen, die eine Hauptrolle spielen. Es sind dies die Schwermetalle. Und innerhalb der Schwermetalle spielt das Quecksilber die Hauptrolle. Sobald Quecksilber im Körper ist, verliert der Organismus die Fähigkeit, andere Schwermetalle auszuscheiden. Ein bisschen Quecksilber wird vertragen. Ein bisschen Blei wird vertragen. Kommen beide aber im gleichen Körper vor, sind sie zusammen hochgiftig. Je mehr Schwermetalle im Organismus sind, desto mehr verliert der Körper die Fähigkeit, die auch vorhandenen organischen Gifte - Insektizide, Lösungsmittel, Holzschutzmittel usw. wieder auszuscheiden. Ein Zirkulus vitiosus hat begonnen, der nur unterbrochen werden kann, wenn die Schwermetalle erfolgreich ausgeleitet werden. Oft beobachten wir, dass die andern Gifte dann von allein den Körper verlassen.

Amalgamfüllungen in den Zähnen verdampfen das in ihnen enthaltene Quecksilber (50-60%) und sind die Haupt-Giftquelle für das im Organismus gefundene Quecksilber. Eine Füllung enthält 0,5-1 Gramm Quecksilber. In 5 Jahren wird davon die Hälfte verdampft. Davon enden etwa 80 Prozent im Zentralnervensystem - für immer! Dort übt es seine langsam zerstörende Wirkung aus, die oft erst nach 20 oder 30 Jahren beginnt, ihren Effekt zu zeigen.

Wie stellt man jedoch fest, ob jemand durch Amalgam belastet ist oder nicht. Es gibt einige quantitative schulmedizinische Tests, wie Speichel-, Blut-, Urin- und Haaranalysen, womit man z.B. Quecksilber im Körper nachweisen kann. Diese Tests geben jedoch keine Auskunft darüber, wie der Organismus auf die Giftstoffe reagiert. Sensitive Testmethoden wie z.B. die Kinesiologie sind zwar subjektiv, zeigen aber über das Resonanzphänomen, wie der einzelne Mensch mit Giften fertig wird oder darunter leidet. Es können so Hinweise über Belastungen im intra- und extrazellulären Bereich erhalten werden. Wenn ehrlich getestet wird, sind die Ergebnisse zuverlässig. Auch der Fortschritt einer Therapie kann auf diese Weise kontrolliert werden.

Wie geht man nun bei einer Amalgambelastung vor? Es ist in jedem Fall sinnvoll, wenn die Amalgamfüllungen entfernt und durch ein verträgliches Material ersetzt werden. Eine Amalgamsanierung muss aber sorgfältig und feinfühlig durchgeführt werden, will man nicht den Teufel mit dem Belzeub austreiben. In meiner Praxis wird so vorgegangen: Vor und nach einer Amalgamentfernung bekommt die Patientin und der Patient 20 Presslinge Chlorellaalgen - das sind einzellige Süßwasseralgen -, die gelösten Amalgamstaub binden und über den Darm abführen. Während der Behandlung wird sauerstoffreiche Luft zugeführt und die zu behandelnde Seite wird mit einem Spannungsgummi (Kofferdam) abgedeckt. Meist wird zusätzlich noch ein Energiefeld aufgebaut, um die Regulation des Patienten zu harmonisieren. In möglichst grossen Stücken wird das Amalgam

niedertourig entfernt und in einem Teströhrchen aufbewahrt. Dies kann dann für energetische Therapien weiter verwendet werden. Zum Teil wird auch ein spezieller Saugansatz (Clean-Up) verwendet, damit möglichst wenig Amalgamstaub ins Gewebe dringen kann. Mit all diesen Massnahmen ist es möglich, die Zähne sofort definitiv mit Komposit oder Keramik zu versorgen. Ein vorgängiger provisorischer Zahnersatz ist so in den meisten Fällen nicht mehr notwendig.

Mit dem Ersatz der Amalgamfüllungen ist jedoch die Sache noch nicht erledigt. Es ist wichtig, dass das Gift auch den Körper verlässt. Mit pflanzlichen Produkten wie z.B. Chlorella-Algen, Bärlauch, Bockshornklee u.s.w. wird das Bindegewebe vom Schwermetall gereinigt. Mit dieser Behandlung wird etwa 6 Wochen vor der ersten Amalgamentfernung begonnen. Wenn die Belastung im Bindegewebe nur noch klein und das Amalgam entfernt ist, kann intrazelluläres Quecksilber meist mit frischem Korianderkraut aus den Zellen mobilisiert werden. Diese Methode kann mit Handakupressur nach Omura noch optimiert werden. Das gelöste toxische Metall muss danach wieder mit Chlorella gebunden und aus dem Körper ausgeschieden werden. Am Schluss kann mit Homöopathie und andern feinstofflichen Verfahren die Ausleitung noch vervollständigt und verfeinert werden. Eine solche Ausleitung ist individuell und verläuft bei jedem Menschen anders. Mit sensitiven Testmethoden muss die Ausleitung kontrolliert und allenfalls optimiert werden. Eine erfolgreiche Amalgamentgiftung zeichnet sich dadurch aus, dass sich der Patient besser fühlt und viele Symptome verschwinden oder merklich abgeschwächt werden. Meist sind jedoch noch begleitende Massnahmen auf den Gebieten der Diätetik, Infektionskontrolle und der Psyche sinnvoll und auch notwendig.

Wer bei den heutigen Erkenntnissen die Gefahren, die vom Amalgam aus kommen noch negiert und in Abrede stellt, missachtet die Realität und dient in keinem Fall der Gesundheit.

Was können Zahnherde bewirken?

Unter Umständen sind Zahnherde genau so schädlich oder noch gefährlicher als Amalgam. Zahnherde sind oft übersehene Störfelder, die auf andere Gebiete oder Organe im Körper einwirken und Krankheiten auslösen können. Die häufigsten Zahnherde sind Weisheitszähne, Leerstellen, wo früher Zähne gezogen wurden, und tote Zähne mit oder ohne Wurzelbehandlung.

Wie weiss man, ob man durch Zahnherde belastet ist? Zahnärztlich klinische Untersuchungen und Röntgenbefunde geben lediglich Hinweise darauf, ob und dass Pathologien im Kieferbereich vorhanden sind. Ob diese krankhaften Veränderungen dem Körper schaden, geht daraus aber nicht hervor. Bessere Anzeichen gibt die Befragung des Patienten, die Anamnese wie z.B.:

- a) Ist der Patient medizinisch "gesund", liegt aber trotzdem danieder und ist leistungsunfähig, fertig, freudlos etc.
- b) Ist labortechnisch nichts nachweisbar, weshalb die Beschwerden oft als psychogen diagnostiziert werden.
- c) Die fachärztlichen Untersuchungen und lokale Therapien waren erfolglos.

d) Es existieren diffuse und unspezifische Diagnosen sowie subsymptomatische Beschwerden stark wechselnder Intensität und periodenbestimmten Auftretens bestimmen die Situation.

e) es besteht ein zeitlicher Zusammenhang zwischen Beschwerden und zahnärztlichen Eingriffen.

f) Wetterfühligkeit führt zu vegetativer Dekompensation.

Immunbiologische Tests wie Topas- oder Spenglersan-Test geben unspezifische Hinweise darauf, dass toxische Substanzen wirken und eine Herdbelastung vorliegen könnte.

Am genauesten obwohl subjektiv sind sensitive Testmethoden wie Kinesiologie und andere physioenergetische Verfahren sowie Radiästhesie und bioelektronische Testverfahren. Man kann damit feststellen, wie stark bzw. wie bedeutend ein Zahnherd ist, wohin er wirkt, welche Faktoren mitspielen und wie therapeutisch vorgegangen werden soll. Es würde zu weit führen, diese Methoden im Detail zu behandeln. Vielleicht kann in der Diskussion noch auf einzelne Punkte eingegangen werden.

Angenommen, ein Zahnherdtest ist positiv und der Herd steht in Zusammenhang mit Symptomen oder Erkrankungen, an denen man leidet - was kann man machen? Diesbezüglich gibt es zum Teil sehr radikale Auffassungen: „Alle toten Zähne müssen extrahiert werden, alle Zahnherde müssen chirurgisch behandelt werden!“ Ich selbst bin nicht so extrem und glaube an das menschliche Regulationssystem, das die Aufgabe hat, wie ein Thermostat das Gleichgewicht, die Harmonie wieder herzustellen. Der Therapeut sollte nur dort eingreifen, wo das Regulationssystem überlastet ist. Mit Infrarot- und Rotlichtlasern, pulsierenden Magnetfeldern, Homöopathie, Spagyrik und andern energetischen Methoden, Akupunktur, Neuraltherapie, immunbiologischen Mitteln, Mentalfeldtherapie u.s.w. können oft Blockaden gelöst werden, womit die Regulation wieder in Gang gesetzt werden kann. Für mich ist die Chirurgie das letzte Mittel, das eingesetzt werden soll, wenn alle regulatorischen Methoden nicht mehr ansprechen. Ein chirurgischer Eingriff ist unwiderruflich und kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Der Erfolg oder Misserfolg kann ja dadurch beurteilt werden, ob der Patient nach den durchgeführten Massnahmen gesund wird und sich wohl fühlt. Es ist klar, dass selten eine einzige Behandlungsmassnahme genügt. Meist braucht es Wiederholungen und Kombinationen von Behandlungen. Wichtig dabei aber ist, dass der Patient fühlt, was ihm gut tut. Eine Heilung geht immer vom Patienten aus. Der Therapeut kann nur unterstützen.

Schlussbetrachtungen

Wenn Sie sich all dies durch den Kopf gehen lassen, werden Sie sehen, dass eigentlich jede Zahnbehandlung ganzheitlich wirkt. Man ist sich dies nur meist nicht bewusst. Alles, was in der Mundhöhle gemacht wird, wirkt sich auf den ganzen Menschen mit Körper, Seele und Geist aus. Und umgekehrt zeigt sich einiges, was im Menschen abläuft auch im Kiefergebiet. Es gibt eigentlich nur ganzheitliche Zahnmedizin wie es auch nur ganzheitliche Medizin gibt. Nur das reduktionistische Denken vieler Zahnärzte, Ärzte und Patienten kann dies

nicht nachvollziehen. Wissenschaftlich ist nicht nur das Messbare, denn das Messbare beweist lediglich die Existenz des Nichtmessbaren.

Ich hoffe, Ihnen damit einen kleinen Einblick in die Ganzheitliche Zahnheilkunde gegeben zu haben und erwarte, dass sie die Zahnmedizin jetzt auch mit andern Augen sehen.